

Bezugspreis
vierteljährlich
durch die Post:
im Ortsverkehr
und Nachbarorts-
verkehr M. 1.40,
außerhalb M. 1.60
einschließlich der
Postgebühren. Die
Einzelnummer des
Blattes kostet 5 Pf.
Ercheinungswerte
täglich, mit Aus-
nahme der Sonn-
und Festtage.

Redaktion u. Ver-
lag in Altensteig.



Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Anzeigenpreis:

Die 10spaltige Zeile
über deren Raum
10 Pfennig. Die
Reklamezeile über
deren Raum 20
Pfennig. Bei
Wiederholungen
unveränderter An-
zeigen entsprechen-
der Rabatt. Bei
gerichtlicher Ein-
treibung und Kon-
trollen ist der
Rabatt hinfällig.

Telegramm-Adr.:
Cannenberg.

Der Krieg.

Große Erfolge im Westen und Osten.

W.W. Großes Hauptquartier, 4. Mai. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz: In Flandern setzten wir unsere Angriffe von Norden und Osten mit großem Erfolg fort. Heute morgen fielen Zevenkote-Zonnebete-Westhoek, der Polngonveld-Wald, Ronne Bosschen — alles seit vielen Monaten heijumstrittene Orte — in unsere Hand. Der abziehende Feind steht unter dem Flantensfeuer unserer Batterien nördlich und südlich von Ypern.

In den Argonnen versuchten die Franzosen nördlich von Le Four de Paris vergeblich einen von uns am 1. Mai eroberten Graben zurückzunehmen.

Die Artilleriekämpfe zwischen Maas und Mosel nahmen auch gestern ihren Fortgang.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Die Zahl der in der Verfolgung auf Mitau gefangen genommenen Russen ist auf über 4000 gestiegen. Erneute russische Angriffe südwestlich von Kalvarija wurden abgeschlagen, 170 Gefangene blieben bei uns. Ebenso scheiterten russische Angriffe südöstlich von Augustowo unter starken Verlusten für den Feind, der dort außerdem an Gefangenen 4 Offiziere, 420 Mann und 2 Maschinengewehre verlor. Auch bei Jedwabno nordöstlich von Lomza wurde ein russischer Nachtangriff abgeschlagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Offensive zwischen Waldparpaten und oberer Weichsel nahm guten Fortgang. Die Beute des ersten Tages beläuft sich auf 21500 Gefangene, 16 Geschütze und 47 Maschinengewehre und zur Zeit noch unübersehbares Kriegsggerät aller Art.

Oberste Heeresleitung.

W.W. Wien, 4. Mai. Amtlich wird verlautbart vom 4. Mai mittags: In treuer Waffenbrüderschaft haben Deutschlands und Oesterreich-Ungarns verbündeten Truppen einen neuen Sieg erfochten. Die seit dem Rückzug der Russen nach unserer siegreichen Schlacht bei Limanowa in Westgalizien haltende stark besetzte feindliche Front zwischen Weichsel und dem Karpatenhauptkamm wurde in ihrer ganzen Ausdehnung erobert. In Fortsetzung des Angriffes haben die österreichisch-ungarischen und die deutschen Streitkräfte auch gestern an der ganzen Front unter den Augen des Armeekommandanten Feldmarschall Erzherzog Friedrich neue Erfolge erkämpft, sind unaufhaltsam weiter nach Osten vorgeedrungen und haben starke russische Kräfte erneut zum schleunigen Rückzug gezwungen. Die Bedeutung des Gesamterfolges läßt sich noch nicht annähernd übersehen.

Die Zahl der bisherigen Gefangenen ist auf über 30 000 Mann gestiegen und nimmt ständig zu. In den zahlreichen eroberten russischen Stellungen wurde eine Unmenge Kriegsmaterial erbeutet. 22 Geschütze und 64 Maschinengewehre sind bei der ersten Beute. An allen übrigen Fronten ist die Situation im Großen unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Söfer, Feldmarschalleutnant.

Zum kriegerischen Erfolg gehört das Geheimnis der Vorbereitung. Schon die primitiven Kämpfe aus der Frühgeschichte der Menschheit kennen den durch List verschleierte Ueberfall. Zudem ist die Täuschung des Gegners, über Hannibal bis zu Dindenburg, stets eines der großen strategischen Mittel gewesen. Erst handelte es sich um den Aufbau der Schlachtordnung, später um den Aufmarsch. Die Hauptsache war immer die gleiche, nämlich mit stärkeren Kräften als die des Gegners da zu sein, wo man nicht erwartet wurde. In diesem Fundament der Kriegsführung hat kein Fortschritt der Zeit etwas geändert. Nur die Kräfte, die man ins Feld führte, und die Art, wie es geschieht, hat sich geändert. Die Technik war hierin die große Umgestalterin.

Einen neuen glänzenden Sieg haben unsere verbündeten Truppen in treuer Waffenbrüderschaft nahe der Gegend errungen, wo schon die österreichisch-ungarische Armee in der Dezember Schlacht bei Limanowa die Russen so vernichtend aufs Haupt schlug. Schon die Anwesenheit des österreichisch-ungarischen Oberbefehlshabers deutet darauf hin, daß hier eine große Unternehmung geplant war, die unter der bewährten Führung unseres durch den Durchbruch bei Lodz berühmt gewordenen Generalobersten v. Mackensen großartig durchgeführt wurde. Fast die ganze, etwa 90 Kilometer breite russische Linie wurde nicht nur eingedrückt, sondern an zahlreichen Stellen durchstossen. Noch einem erbitterten Kampfe sahen sich die Russen zu einem fluchtartigen Rückzug gezwungen, so weit sie sich überhaupt noch retten konnten. Wesentliche Teile der russischen Armee fielen in unsere Hände. Die Kriegsbeute läßt sich auch heute noch nicht übersehen. Der gestrige österreichische Bericht stellte 8000 Gefangene fest. Der heutige deutsche Tagesbericht vermeldet als Siegesbeute des ersten Tages 21500 Gefangene. Der heutige österreichische Bericht beziffert die bis jetzt feststellbare Zahl der Gefangenen auf 30000 mit dem Beifügen, daß die Zahl ständig wächst.

Es genügen schon die wenigen Einzelheiten, um sich ein annäherndes Bild von der schweren Niederlage der Russen zu machen. Jedenfalls sind bedeutende Kräfte des Gegners im Zurückfluten gegen den San begriffen, und werden sich erst hinter dem Fluß wieder sammeln können. Der Hauptkampf hat sich auf der Linie Malastow-Gorlice-Gromnik abgevielt und nördlich davon, wobei der Fluß Dunajec nahe der Mündung überschritten wurde. Malastow liegt etwa 20 Kilometer südöstlich Gromnik, etwa 15 Kilometer nordwestlich Gorlice. Die russische Linie ist also an einer wichtigen und für die Russen äußerst empfindlichen Stelle durchbrochen worden, und das ist eine neue Frucht der Karpatenschlacht. Seine Früchte konnten, wie wir seinerzeit schon betonten, nicht auf dem Schlachtfeld geerntet werden, sie fallen dem Zusammenarbeiten der verbündeten Armeen in reichem Maße in den Schoß.

War durch die beiden Ueberraschungen im Osten, die deutsche Offensive nach Liban und Riga und der große Sieg bei Gorlice, die Schlacht bei Ypern etwas in den Hintergrund des öffentlichen Interesses gerückt, so haben die deutschen Truppen gestern dort wieder so bedeutende Erfolge errungen, so daß die dortigen Ereignisse im gleichen Atemzuge mit den Vorgängen im Osten auch weiterhin genannt werden müssen. Trotz der häufigen energischen Bemühungen unserer Feinde, unsere neuen Stellungen uns dort wieder zu nehmen, behaupten wir nicht nur die wichtigen Stellungen am Iserkanal, sondern haben so viel Kräfteüberschuß, um damit eine erfolgreiche Offensive nach Norden und Osten durchführen zu können. Unsere Offensive, die dem Stellungskrieg in Westflandern ein überraschendes Ende bereitet hat, hat uns neben dem Geländegewinn erhebliche Vorteile gebracht, deren ausgiebige Ausnützung der heutige Tagesbericht meldet. Demzufolge fielen heute morgen die Orte Zevenkote, Zonnebete, Westhoek, der Polngonveld-Wald, Ronne Bosschen — alles seit vielen Monaten heij umstrittene Orte — in unsere Hand. Die Umklammerung Yperns ist also zu drei Vierteln so gut wie erreicht. Da die Engländer auf den Besitz Yperns sehr großen Wert legen, werden kräftige Gegenstöße zu erwarten sein.

Der deutsche Vorstoß gegen Kurland hat in den wenigen Tagen, seit er seinen Anfang nahm, geradezu Erstaunliches geleistet. Am Freitag berichtete die Oberste Heeresleitung, daß der Vorstoß eingeleitet habe, und schon am Sonntag konnte sie melden, daß die Truppen der deutschen Truppen die Gegend südwestlich von Mitau, der Hauptstadt Kurlands erreicht haben. Das ganze Gouvernement Kowno ist also schon durchauert worden, und die Grenzen Kurlands wurden bereits überschritten. Dem Rest der Russen, der in der Richtung auf Mitau flüchtete, folgten unsere Truppen auf den Fersen, ohne einen weiteren Widerstand zu finden. Es ist wohl nur eine Frage weniger Tage, wann sie vor Mitau angelangt sind. Ob die Russen die Stadt kampflös aufgeben werden, läßt sich noch nicht beurteilen. Wenn man die Bedeutung der Stadt als Stapelplatz für Kriegsmittel und als wichtigen Eisenbahnknotenpunkt in Betracht zieht, sollte man eigentlich erwarten, daß die Russen alles aufbieten werden, sie zu halten.

Wirtschaftliche Zukunftsgedanken.

Der Gedanke, geschlossene Wirtschaftsgebiete zu schaffen, die über die Grenzen der einzelnen europäischen Staaten hinausgehen und mehrere solche Staaten in sich schließen, ist zwar älter als der Krieg, aber er ist durch den Krieg härter als je zuvor in den Vordergrund getreten. Besonders zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn spinnen sich die Fäden eines gegenseitigen Einverständnisses in dieser Frage immer dichter. Daß diese Bestrebungen eines Tages greifbare Folgen hervorbringen werden, darf man getrost hoffen. Wann und in welcher konkreteren Form dies geschehen wird, darüber läßt sich jetzt, zumal während des Krieges, nicht sprechen.

Ein hervorragender Wirtschaftspolitiker, Dr. Mathenau, äußert sich über diese Frage folgendermaßen: Man darf mit vollem Recht dem Ausgange des Krieges und seinen Resultaten mit Zuversicht entgegensehen; man darf die ebenso berechtigigte Ueberzeugung hegen, daß dieser Krieg auf sittlichem und intellektuellem Gebiete befreiend und bereichernd wirken wird. Trotzdem empfiehlt es sich, seinen wirtschaftlichen Folgen für das europäische Gesamtleben ernst ins Auge zu sehen. Europa erleidet durch den Krieg einen Verlust von etwa 150 Milliarden, eine Summe, die sich aus den direkten und indirekten Kriegskosten, aus der Zerstörung an Gütern und den Kosten der Wiederherstellung und ähnlichen Dingen unschwer erreichen läßt. Nicht so leicht läßt sich jener Verlust ziffernmäßig ausrechnen, der aus dem Bruch der Handelsbeziehungen folgt. Zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn einerseits, Frankreich und England andererseits werden sich die Fäden nur langsam und schwer wieder aufknüpfen lassen; leichter wird dies vielleicht zwischen den Zentralmächten und Rußland möglich sein. Das bedeutet eine Verringerung der Kaufkraft, welche, in Zahlen ausgedrückt, einer Rente jener 150 Milliarden, also 8 Milliarden, entspricht. Nimmt man noch hinzu, daß eine Reihe von Staaten, die keine genügende Kriegsentwöhnung erhalten, eine gewaltige Steuerlast zu tragen haben werden, daß die Erfahrungen dieses Krieges neue Gesichtspunkte in militärischer Hinsicht, also erhöhte Rüstungen, und dadurch wiederum erhöhte Lasten schaffen dürften, so sind die Anrisse der wirtschaftlichen Folgen des Krieges gezogen, die einen großen Teil Europas mehr oder weniger hart treffen werden.

Dieser kurze Ausblick läßt Europa trotz aller inneren politischen Gegensätze als einen einzigen wirtschaftlichen Begriff erscheinen. Dieser geschlossenen Wirtschaft stehen die Teilwirtschaften gegenüber, welche die einzelnen europäischen Zollgebiete bilden. Erzeugung und Verbrauch decken sich hier nicht. Der Konsum ist in einzelnen Gebieten qualitativ ungefähr gleich, die Produktion aber nicht; denn nicht jedes Gebiet ist imstande, alles das zu produzieren, was es verbraucht. Diese durchaus verschiedenen Verhältnisse haben schon bisher einen tiefen Gegensatz zwischen Europa und Amerika in sich geschloffen. Sein offener Ausdruck wurde zunächst hauptsächlich durch zwei Mängel des amerikanischen Wirtschaftslebens hervorgerufen.



schoben: Einmal befindet sich das amerikanische Wirtschaftsleben noch in der Entwicklung; in zweiter Linie ist zu bemerken, daß sich das Wirtschaftsleben der Vereinigten Staaten nicht in gerader Linie entwickeln konnte, sondern bisher immer wieder durch Krisen Rückschläge erlitt. Eine fortschreitende Befundung dieser Verhältnisse würde schon an sich den Kontrast zwischen Europa und Amerika, und die Stärke des letztgenannten sichtbar machen. Diese Stärke Amerikas wird aber um so größer, weil es im jetzigen Kriege Lieferant und Zuschauer geblieben ist und den Gegenwert für jene 150 Milliarden erpart, die sich als die jährlichen Kriegskosten Europas errechnen lassen. Die steigende wirtschaftliche Macht Amerikas gegenüber Europa wird also eines Tages in beängstigender Größe sich bemerkbar machen. Sie muß von Seiten Europas schließlich mit Gegenmaßnahmen beantwortet werden, und zwar um so mehr, als noch zwei andere konkurrierende Wirtschaftsgelände zu berücksichtigen sind, nämlich das asiatische und das noch immer unerschütterte englisch-koloniale.

Von diesem Gesamtbild der heutigen Zustände und von den sich daraus ergebenden Forderungen muß ausgegangen werden, wenn in irgendwelchen europäischen Ländern das Bedürfnis nach durchgreifenden Reformen, nach Erweiterung des Wirtschaftsgebietes sich geltend macht. Die letzten Ziele einer solchen Reform heute zu erörtern, wo man im günstigsten Fall am Beginn einer langsamen Entwicklung steht, die zu diesem Ziele führen kann, ist verfrüht. Nicht die Schaffung engerer Handelsbeziehungen zwischen einzelnen Staaten ist das Wesen einer neuen Wirtschaftsgemeinschaft. Der verstärkte Austausch der Güter führt nicht etwa zur wirtschaftlichen Gemeinschaft, sondern von ihr weg. Das Wesen der anzustrebenden Wirtschaft ist ein Organismus, in welchem die Stärke des einen Teiles die Schwäche des andern ergänzt, so daß sie gemeinsam um so stärker nach außen hin wirken können.

Schließlich weist Dr. Rathenau auf Einzelkorrekturen hin, die im Wirtschaftsleben Europas erforderlich sein werden, wenn es zu voller Konkurrenzfähigkeit erstarren soll. Eine davon wird die Entwöhnung von schädlichen und übermäßigen Verbrauchsgewohnheiten sein, vor allem von exzessivem Tabak- und Alkoholgenuß. Auf diesem Gebiet droht eine Ueberflutung durch Amerika und andere Länder, wo solche Mißbräuche erfolgreich bekämpft werden, sobald ihre übertriebenen Dimensionen zum volkswirtschaftlichen Untergang beitragen könnten. Zu den bemerkenswertesten Ergebnissen des Feldzuges gehört das Alkoholverbot in Rußland und seine gemäßigtere Nachahmung in England. Europa hat bisher jährlich Milliarden für Alkohol und Tabak geopfert; wenn es instande wäre, einen Teil davon zu sparen, so könnte es dadurch viel von seiner künftigen Belastung einbringen.

Dr. Rathenau hat mit wenigen Strichen die großen Aufgaben umrissen, die nach dem Kriege alle europäischen Völker erwarten. Es scheint nicht unangebracht, sich diese Dinge jetzt schon vor Augen zu halten, damit für die Erwartungen, die sich an das Ende des Krieges knüpfen, die rechte Perspektive gewonnen werde. Im Zusammenhang mit solchen Ausblicken war der Hinweis Rathenaus auf die moralischen und intellektuellen Erhebungen, die wir in diesem Kriege machen, nicht unsonst. Denn diese geistige und sittliche Bereicherung ist die sicherste Bürgschaft dafür, daß wir die schwierigen Aufgaben bestehen werden, die unser harren, wenn der Krieg zu Ende ist.

Der französische Tagesbericht.

WTB. Paris, 4. Mai. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Die Deutschen versuchten zwei Angriffe mit erstickenden Gasen, den einen nördlich Ypern bei St. Julien, den andern südlich Ypern in der Nähe der Höhe 60. Sie erzielten kein Ergebnis. (?) Auf der übrigen Front nichts zu melden.

Abends: Es ist nichts zu melden außer dem Mißlingen zweier deutscher Angriffe in der Nacht vom Sonntag zum Montag, einer gegen die englischen Truppen nördlich Ypern, der andere gegen französische Kräfte im Briesterwalde.

Verurteilung deutscher Offiziere wegen Flucht aus englischer Gefangenschaft.

WTB. London, 4. Mai. Das Urteil des Kriegsgerichts über die beiden aus dem Gefangenenlager entflohenen deutschen Offiziere von Andler und von Sandersleben lautet auf je 28 Tage Haft oder Zwangsarbeit.

Erneute Beschließung von Furnes.

H.R.G. Köln, 4. Mai. Die „Kölnische Zeitung“ meldet von der holländischen Grenze: Aus Dänkirchen wird dem Vas Diaschen Büro unterm 3. ds. Mts. gemeldet: Eine heftige Beschließung ist nach Dänkirchen auch auf Furnes eingeleitet. Es ist beträchtlicher Schaden angerichtet. Zwei deutsche Flieger unterführten die Artillerie.

Ein engl. U.-Boot durch ein deutsches Luftschiff zum Sinken gebracht.

WTB. Berlin, 4. Mai. (Amtlich.) Am 3. Mai hat ein deutsches Marineluftschiff in der Nordsee mit mehreren englischen Unterseebooten ein Gefecht gehabt. Es bewarf die Boote mit Bomben und brachte eines von ihnen zum Sinken. Die Unterseeboote beschossen das Luftschiff mit Geschützen, ohne es zu treffen. Das Luftschiff ist wohlbehalten zurückgekehrt.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabs (geg.): Befehle.

Erfolgreiche Angriffe unserer Flugzeuge auf Seestreitkräfte.

WTB. Berlin, 4. Mai. Unsere Flugzeuge in Flandern haben in letzter Zeit eine rege Tätigkeit entfaltet. Sie haben zahlreiche Angriffe auf Seestreitkräfte und Handelschiffe des Feindes ausgeführt und dabei wiederholt Erfolge erzielt. Unter anderem wurde am 25. April in Beudiez ein britisches Linienschiff der Formidablenklasse mit Bomben beworfen und durch Treffer beschädigt. Am gleichen Tage wurden einige englische Vorkostenfahrzeuge erfolgreich angegriffen.

WTB. Rotterdam, 4. Mai. Der „Rotterdamse Courant“ meldet aus Ymuiden: „Bliesroon“ hatte gestern vormittag um 11 Uhr ungefähr 10 Meilen von Ymuiden einen Zeppelin über sich. Nachdem das Luftschiff eine halbe Stunde das Schiff umflogen hatte, verschwand es in westlicher Richtung. Auf den Wasserinseln wurde gestern ein in westlicher Richtung fliegendes Luftschiff gesehen. Später flog eines nach Osten über.

Die U-Boote an der Arbeit.

WTB. London, 4. Mai. (Reuter.) Ein deutsches Unterseeboot hat den norwegischen Dampfer „American“, ein Schiff von 6400 Tonnen, am Samstag in der Nordsee torpediert und versenkt. Der norwegische Postdampfer

„Sterling“ trägt die Besatzung, die in New-Castle gelandet wurde. Am Samstagabend feuerte ein Unterseeboot zwei Torpedos auf die „Sterling“ ab und überholte den Dampfer, erlaubte ihm aber später, weiterzufahren.

WTB. Haag, 4. Mai. Der „Nieuwe Courant“ meldet: Die Trawler „Martaban“ und „Mercury“ aus Hull wurden durch ein Unterseeboot zum Sinken gebracht. Die Besatzungen wurden gerettet. Drei andere Trawler, die durch dasselbe Unterseeboot verfolgt wurden, vermochten zu entkommen.

WTB. Christiania, 4. Mai. Der Kapitän des nach London bestimmten norwegischen Dampfers „Baldwin“ telegraphierte: „Baldwin“ in Nordsee von deutschem Unterseeboot torpediert. Mannschaft in Leith gelandet.

WTB. London, 4. Mai. (Reuter.) Der Dampfer „Mintere“ wurde gestern früh in der Nähe der Scillyinseln ohne vorherige Warnung torpediert. Die Besatzung wurde, nachdem sie den ganzen Tag in einem kleinen Boote in schwerem Sturm getrieben war, geborgen.

Der Langsloer Leuchtturm in Brand geschossen.

WTB. Geste, 4. Mai. Ein hier angekommenes Segelschiff hat bemerkt, daß der Langsloer Leuchtturm, südlich von Mariehamn auf Åland, gestern morgen niedergebrannt ist. Da kurz vorher zwei Explosionen gehört wurden, wird angenommen, daß der Leuchtturm von feindlichen Kriegsschiffen in Brand geschossen wurde.

Das Seegefecht bei Noordhinder.

WTB. Amsterdam, 4. Mai. Der „Telegraph“ meldet über das Gefecht bei Noordhinder aus Rotterdam: Der Kommandant des einen deutschen Torpedobootes glaubte, Fischdampfer vor sich zu haben, als er sich drei Minenjägern näherte und sie zwang, sich zu ergeben. Ein Patrouillenfahrzeug gab als Antwort einen Kanonenschuß auf das Torpedoboot ab. Als dieses alle Kanonen auf den Minenjäger richtete, machte dieser eine Wendung und rampte das Torpedoboot am Maschinenraum, sodaß es in zwei Teile gespalten wurde und sank.

Die englische Darstellung des Seegefechts bei Noordhinder.

WTB. London, 4. Mai. Ein amtlicher Bericht der Admiralität über das Seegefecht in der Nordsee sagt, daß die beiden Torpedoboote, die den Dampfer „Columbia“ angriffen und später versenkten, den Kampf begonnen hätten, ohne die Flagge zu hissen. „Daily Mail“ meldet: Der Kampf begann am Samstag um 11.30 Uhr, als die „Recruit“ eine Patrouillenfahrt machte. Die „Recruit“ befand sich zwischen zwei Leuchtschiffen, als sie das Periskop bemerkte, das ganz in der Nähe war. Als bald wurde ein Torpedo abgeschossen, der das Schiff tödlich verwundete. Es neigte sich über und sank schnell. Die englischen Zerstörer wurden durch Signale des Fischdampfers „Daily“ herbeigerufen, der die Mannschaft des „Recruit“ rettete und während des Rettungswerkes von den Deutschen beschossen wurde. Die britischen Zerstörer sichten die deutschen Torpedoboote um 3.30 Uhr. Nur zwei (!) Torpedobootszerstörer eröffneten das Feuer auf die deutschen Schiffe und setzten es fort, bis die deutschen Boote sanken. Das Gefecht war um 5 Uhr beendet. — Der Flottenkorrespondent der „Daily Mail“ bezeichnet es als bemerkenswert, daß ein deutsches Unterseeboot die „Recruit“ versenkte, obwohl diese nur 5/8 Fuß Tiefgang hatte.

Kampf in den Lüften.

WTB. Wien, 4. Mai. Das Neue Wiener Tageblatt meldet aus Czernowitz: Am Freitagabend erschien ein russischer Flieger und besetzte unsere Stellungen mit Bomben

Umzingelt.

Von Detlev von Sillencron.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

Hörner und Trommeln und Fauchen und Gekröl. Die Mitrailleuse knattert dazwischen: es hört sich läusend an wie vom Schiffsdeck in die Tiefe rasselnde Anker. Rrrrrrr — Rrrrrrr — Die Mitrailleuse im Hintergrund von tausend Instrumenten, von vielen Tausenden von Stimmen, und so, wie die Franzosen sie singen: Allons, enfants de la patrie — Das „I“ gellend, langsam haltend.

Und dann waren sie heran. Wir hatten meisterhaft Feuerzucht gehalten. Kein Schuß war vorher losgelassen. Schnellfeuer. Geknatter. Kampf um die Mauer. Sind sie im Garten? „Reiß, die Gewehre fest!“ Und schon wollte ich hinunterpringen, als ich Turkos sehe. Die schwarzen Gesichter heben ab von der weißen Marmortreppe im matten Licht der Sterne. Kurze geschlängelte Messer, Katagans, umblitzen mich; Raubtierzähne flitzen. Afrika gegen Deutschland. Und alles ein wirbelnder Kreis, in dem wütende Menschen, Blätter, Steine, Erde in ungeheurem Tumult sind. Bald bin ich allein, bald helfe ich meinen Deuten, bald schlagen sie mich heraus.

Schon brennt es im Schloßchen. Und mitten im Treten und Getretenwerden, im Würgen und Gewürgtwerden denk ich plötzlich der Gräfin. Wie ich hinunter in den Keller gekommen bin, nie kann ich's sagen.

Die Wächlerin liegt ohnmächtig auf Belzen, neben ihr der schreiende Säugling; ihr Mann, diese Memme, betet knieend in einem Winkel. Ich vergesse die Todesangst in seinen Zügen nie und nimmermehr. Da drängen Turkos ein, blutbespritzt, beschmutzt, außer sich, Tiere. Schon beugt sich einer mit dem kurzen Flammenschwert über das Bett — aber ein schwerer bronzener Leuchter fliegt ihm drohend an die Stirn; er taumelt zurück. Eine alte Dame hat ihn gemorfen, und als stände sie, eine Judith, auf Holofern, stellt sie den Fuß auf das Ungehör. Alles Tapfchen, das war drauf!

Neute von meinem Zuge sind um mich; wir schlagen die Schwarzen wieder hinaus. Aber es brennt ja, es brennt. „Vorwärts, die Frau und das Kind aufgehoben!“ Und wie Zuckerpuppen so fein und behutsam nehmen zerrißene, zerdrückte, zerfetzte Uniformen die beiden auf die Arme. Hinaus, hinaus. Es ist wie ein Zug um einen vielgeliebten, auf den Tod verwundeten König bis zur Scheune, unter prasselnden und stürzenden Balken, sorgsam, abwehrend in höchster Kraft, langsam, langsam und mit schnellsten Herzschlägen. Meier, Jahn, Bergmann, Schönborn hierbleiben, Frau und Kind bewachen! „Ich hab' es in zuckenden, gurgelnden Worten gekriert. Und wieder hinein in die Wogen. „Kartoffelsupp, Kartoffelsupp, den ganzen Tag Kartoffelsupp, Supp, Supp, Supp.“ Da ist es wieder, das Infanterie-Signal. „Vorwärts.“ Wast es mir am Sarg, und ich überstürme die Engel, die mir den Himmel verwehren wollen.

Und zum zweitenmal ist der tolle Angriff zurückgeworfen. Ich lehne mich wie ein Todmutter, wie ein Gleichgültiger, an ein Birnendäumchen; durch die lieben, trauten Blätter gelbt die Frucht. Senkt sich das Männchen auf mich? Umklagt mich seine Krone? Wird es zum Schäfer? Und ich sinke langsam nieder. Himmel und Erde sind mir eins geworden.

Der Garten des Todes.

Hab' ich geschlafen? Nein, wirklich, hab' ich geschlafen? Ich liege ganz gerade ausgestreckt. Noch sind meine Augen geschlossen. Es ist alles so still um mich. Jetzt öffne ich sie und schaue wieder in das Blätterdach meines Birnendäumchens. Mein Blick wandert, ohne daß ich den Kopf drehe, an den Zweigen vorbei in den Himmel. Unzählige rote Wölken sehen im Osten. Es ist die letzte feuchte Minute vor Sonnenaufgang. Noch schweigt die Welt.

Nach auf die Knöchel meiner Hände sitzend, erhebe ich mich zu sitzender Stellung und wende langsam links und wende langsam rechts die Stirn. Ich bin nicht im geringsten verwundet. Ich sehe nur die buntesten Farben durcheinander auf dem grünen Rasen. Da wach' ich auf; denn dicht, dicht neben mir, harret mich ein schwarzer Kopf an, dem der Schädel weit fliegend, tief gespalten ist. Der

Körper des Turkes hemmt sich auf die Knie und Hände. Er ist tot. In dieser Stellung ist er liegen geblieben. Jetzt spring' ich auf und bin plötzlich bei Simen wieder. Und ich gehe durch den Garten des Todes. Hier greift sich einer ans Herz, dort streckt einer die Hände vor; der hat die Finger gekrümmt, dieser ruht platt auf dem Leibe. Die Gesichter sind verzerrt, selten wie schmerzlos schlafend. Die Wunden durch Sprengstücke der Granaten sind die furchtbarsten: Beine und Arme sind oft weggerissen, Brust und Eingeweide stehen offen. Kleine weiße Schmetterlinge, wie sie an schönen Sommertagen oft zu Hunderten fliegen vom frühesten Morgen an, gaukeln über die Gefallenen. Zuweilen lassen sie sich wieder auf das rote Blut; aber Rosen sind es nicht, und sie spielen weiter, abgehoben von roten Wunden, rot — einer Zweigen, vom blauen Himmel — alles Naturforbren. In einem Bett das mit Kaffeebeeren bezeugt ist, finde ich meinen Freund, den Hauptmann der Zweiten. Er hat einige dieser stolzen, Blumen im Falten eingeknickt, einige biegen sich über ihn, wie ein Wiegendach; einige hat die Linde des Hauptmanns im Sturz herausgerissen aus dem Boden mit allen Wurzeln. Und Hauptmann und Lilien welken, denn weilt ist der Tod, und frisch ist nur das wurzelnde Leben, das Leben mit dem Fuß auf der Erde. Sein albenfarbnes Gesicht (ein Granatstück hat die Brust zertriften) ist, soll ich so sagen, rubig ausgeklungen. Er hat keine Schmerzen gefühlt. Leb' wohl, du Treuer.

Einige Schritte weiter hat der Tod den tapfern Feldgehilfen ereilt; mitten ins Herz ging die Kugel. Einem Sterbenden hat er den letzten Trost bringen wollen. Er ist über ihn, den unterdessen Verbliebenen, quer hingefallen. Noch umkrampf der Gottesmann ein kleines, eisenbeinernes Kreuz.

Raum fünf Schritte von ihm kniet der Bataillonsarzt. Aber er ist nicht erschossen; nur eine tiefe Ohnmacht aus Überanstrengung hat ihn erfaßt. In seinen Händen hält er eine leinene Binde. Sein Kopf ist auf die Brust dessen gesunken, der nun keine Verbände mehr nötig hat. Doch das Leben erwacht; ich sehe die tobendköpfigen Muskeltiere an der Mauer schlafen, schlafen in Krümmungen und Streckungen wie die Toten. Die Posten gehen wieder auf und ab auf den Brettern. Ich trete zu



Ein deutscher Doppeldecker nahm sofort die Verfolgung auf und zwang den russischen Flieger zur Landung auf besserem Boden. Während der Rückkehr des deutschen Fliegers stieg ein weiterer feindlicher Flieger auf. Der deutsche Doppeldecker nahm sofort die Verfolgung auf. Lange Zeit rangen beide Flieger miteinander. Schließlich gelang es dem deutschen Doppeldecker, den Russen zu überfliegen. Der Feind gab 10 vergebliche Pistolenschüsse ab. Der Doppeldecker erwiderte mit 15 Karabinerschüssen und traf das feindliche Flugzeug, das abstürzte. Der Apparat wurde zertrümmert, die Insassen tödlich verwundet. Der in Czernowich wohnende Erzherzog Leopold Salvoator, der den Kampf beobachtet hatte, beglückwünschte den siegreichen Flieger mit den Worten: Das war mein schönstes Erlebnis. Der Kampf spielte sich in einer Höhe von 2080 Meter ab.

Der Stand der Dardanellenkämpfe.

WTB. Konstantinopel, 4. Mai. Das Große Hauptquartier teilte gestern mit: Um das beschränkte Gebiet, auf dem sich der Feind bei Ari Burnu befindet, zu erweitern, versuchte er heute mit seinem linken Flügel einen neuen Vormarsch. Infolge unserer Gegenangriffe wurde er mit großen Verlusten in die sehr felsigen Täler zurückgeworfen und dann nach dem Ufer gedrängt. Unterdessen rief das Feuer unserer Artillerie auf einem feindlichen Transportschiff einen Brand hervor. Die anderen Transportschiffe, die sich an der Küste befanden, entfernten sich eiligst. Gestern wurde das Panzerschiff „Agamemnon“, das Bula ir indirekt zu beschließen versuchte, von vier unserer Granaten getroffen. Es zog sich zurück, da es das Feuer nicht mehr fortsetzen konnte. Bei einem Zusammenstoß zwischen unserer Gendarmen und sieben bewaffneten Matrosen, die mit einem Offizier von einem feindlichen Unterseeboot auf einer unbewohnten Insel vor Södrut im Megäischen Meere gelandet waren, wurden die letzteren getötet. Auf den anderen Fronten nichts Bedeutendes.

Die Versuche der verbündeten Seemächte, gewaltsam den Widerstand der türkischen Verteidigungswerke in den Dardanellen zu brechen, sind, so oft sie auch wiederholt wurden, gescheitert. Weder gelang es den weittragenden schweren Flachbahngeschützen der Kriegsschiffe, die Batterien auf beiden Seiten der Meerengen wirklich niederzukämpfen; oder die Energie der Verteidiger zu erschüttern, noch vermochten die kleineren Fahrzeuge die Fahrstraße von dem Minengürtel zu säubern. Die Verbündeten entschieden sich nun dafür, den neuen Angriff wesentlich mit Truppenlandungen durchzuführen. Als ausgezeichnete Stützpunkte standen ihnen dazu die unmittelbar vor den Dardanellen liegenden, Griechenland gehörige Inseln zur Verfügung und sie scheuten nicht davor zurück, das neutrale Gebiet einfach für ihre Zwecke zu besetzen, nachdem der Plan, das Königreich Hellas auf die Seite des Dreierbundes zu ziehen, an der Standhaftigkeit des Königs und seiner Berater gescheitert war.

Nach den bisherigen Meldungen hatte man als Ausschiffungspunkte verschiedene Buchten der Südwestküste der Halbinsel von Gallipoli gewählt, einerseits in der Gegend des alten Schlosses von Sıbbül Bahr, andererseits weiter nördlich an der Westküste der Halbinsel bei Kaba Tepe, etwa in der Höhe der Nagara gegenüberliegenden Bucht. Die Gruppe von Werken um Sıbbül Bahr besteht aus den Strandbatterien von Çalı Hisarlık und Kıtıabia sowie dem etwas höher liegenden Fort Ershogrud. Es scheint, als ob diese Befestigungen, deren Geschütze den weitertragenden Kanonen nicht gewachsen waren, zumal sie über Bank und ohne Panzereschutz feuerten, von den Türken rechtzeitig geräumt worden sind. Die Verbündeten konnten daher die Landungsstruppen auslösen, wobei die Franzosen

Wen. Hässernd frag' ich, hässernd antworten sie. Wen wollen wir nicht töten? Die Toten? Die Schlafenden? Der Dadel des Erard ist aufgeflogen: auf den gesprengten Seiten treibt sich im Morgenwehen ein Notblatt umher: La Calessera. Cancion Andaluza. Yradier.

Ich bin bei der Scheune. In dieser, an dieser finde ich die Verwundeten. Der Oberleutnant ist schwer durch den Unterleib geschossen. Er lächelt mich unter furchtbaren Schmerzen heidenmütig an. Hier auch ist die Gräfin noch. Der Reuseborn hat ein Jückerbeutchen im Mäulchen. Tugend ein Musketier hat das Wunder fertig gebracht. Die alte Tante, der die grauen Haare über die Schultern fallen, ist überall tätig. Bald bei ihrer Schwägerin, bald bei dem Säugling, bald bei den Verwundeten und Sterbenden, die sie trinkt und tröstet. Sie ist unerträglich.

Meine Kompanie umringt mich wieder. Ich bin jetzt vollständig zu mir gekommen. „Antreten, Abteilen, Feldwebel.“ Alles im Gange wie auf dem Kasernenhof. Auch die anderen Kompanien ordnen sich. Wir nehmen die alten Plätze wieder ein an der Mauer. Ein dritter Angriff ist zu gewärtigen. Freilich: noch ein Vorstoß gegen uns, und das Häuflein hat den letzten Mann verloren.

Und wirklich stehen neue feindliche Kolonnen heran. Nur aber lassen uns die Kameraden nicht im Stich. Von den Höhen steigen sie herab im blendenden Sonnenschein, Regiment neben Regiment. Alle Mäulchen spielen Märchen. Ein mackerelschütterndes Hurra entlassen unsere Rechten. Immer näher, immer näher rücken sie, der Feind, der Fremde. Und jetzt umdrängen die Unsrigen das Geschöß. Wir treffen mit ihnen zusammen. Vereint vorwärts ziehend, schießen wir die Franzosen in die Tore zurück.

Später dann haß uns ein treuer Bundesgenosse, einer, den eingeschlossene Festungen nicht ganz gerne sehen: der alte Klippack Duzger.

Ende.

bei Kum Kaleh vorgehen, während stärkere englische Kräfte bei Kaba Tepe die Halbinsel besetzen, die durch ungünstige Bodengestaltung hier an manchen Stellen feindlichen Schiffen gestattet, nahe heranzukommen, ohne vorher beschossen zu werden. Vier Brigaden, also ein ganzes Armeekorps, sind hier eingesetzt worden. Die Schnelligkeit, mit der die Landung bewirkt worden ist, verdient Anerkennung. Sie erinnert an die Landung der verbündeten Truppen auf der Krim, nördlich Sebastopol (1854), wo über 50 000 Mann in drei Stunden ausgeschifft wurden.

Die Türken verstanden es aber, an der richtigen Stelle genügende Streitkräfte zur Verfügung zu haben, die zum Gegenstoß übergingen und überall den Feind zwangen, sich auf seine Schiffe, zum Teil in wilder Flucht, zurückzuziehen. Und das Opfer an Schiffen, das, um diese Angriffe zu unterstützen, gebracht wurde, hat sich als zwecklos erwiesen. Es ist scheinbar nicht gering! Vorläufig wird nur von beschädigten Schiffen gesprochen. Auch über „Gaulois“, das französische Linienschiff, hieß es anfänglich — am 12. März —, es sei nur beschädigt. Später trafen sichere Nachrichten ein, daß es gesunken sei. Wir wollen hoffen, daß dies nun auch der Fall mit den neuerdings beschädigten englischen und französischen Schiffen sein wird.

Der französische Panzerkreuzer „Jeanne d'Arc“ ist ein älteres Schiff, 1889 von Stapel gelaufen, verdrängt er 11 300 Tonnen, ist armiert mit zwei 19,4- und vierzehn 14-Zentimeter-Geschützen, hat eine Geschwindigkeit von 22 Knoten und einen Besatzungsatz von 645 Köpfen. Das englische Linienschiff „Triumph“ verließ 1903 die Helling, hat ein Displacement von 12 000 Tonnen und ist besetzt mit zwei 25,4- und vierzehn 19-Zentimeter-Geschützen. Seine Geschwindigkeit beträgt 20 Knoten, seine Besatzung ist 700 Mann stark. Das Linienschiff „Majestic“ endlich ist von recht ehrwürdigem Alter. 1895 von Stapel gelaufen, verdrängt es 15 150 Tonnen. Seine Bewaffnung besteht aus vier 30,5- und zwölf 15-Zentimeter-Geschützen. Seine Geschwindigkeit ist 17,5 Knoten und seine Besatzung beträgt 757 Köpfe.

Scheinbar setzen die Angreifer also neuerdings nur älteres Material ein. Immerhin ist der Verlust jeder Geschützereinheit für sie bedenklich. Langsam werden auch die Reiben des alten Materials gelichtet. Wir beglückwünschen die tapferen türkischen Kämpfer zu ihrem Erfolg und haben die feste Zuversicht, daß, wenn sich ihren Geschossen, sei es aus Geschützen, sei es aus Torpedobalgieröhren, noch weitere Ziele bieten werden, sie diese ebenso treffsicher vernichten werden, wie bisher.

Der engl. Bericht über die Kämpfe in Ägypten.

WTB. London, 4. Mai. In Kairo ist am 1. Mai amtlich bekannt gemacht worden: Eine Patrouille des Kamelreiterkorps rief am 28. April etwa 12 Meilen östlich vom Kanal auf 300 Feinde, die sich nach einem kurzen Kugelwechsel zurückzogen. In der Nacht zum 29. April wurde eine kleine gemischte Truppe von Ismailia ausgesandt, um eine Ueberrumpelung des feindlichen Lagers zu versuchen. Der Feind war in der Nacht auf Jordan marschiert, aber, da er unsere Posten wachsam fand, nach Birnahabat zurückgegangen. Unsere Kavallerie belästigte seinen Rückzug und machte einige Gefangene.

Die chinesische Antwort auf Japans Forderungen.

WTB. London, 4. Mai. Dem Daily Telegraph wird Peking vom 1. Mai gemeldet: Die chinesische Antwort auf die japanischen Forderungen enthält folgende Punkte: 1. Schantung. Bereits erledigt. 2. Mandchurie. China bewilligt dem japanischen Konsul das Recht in den chinesischen Gerichtshöfen bei Verhandlung aller chinesisch-japanischen Landstreitigkeiten anwesend zu sein. 3. Pannehping. China stimmt zu, die Gesellschaft nicht für den Staat in Beschlag zu nehmen, sondern überläßt sie einem chinesisch-japanischen Unternehmen. China verspricht auch, kein fremdes Kapital aufzunehmen, um die japanischen Schulden abzugeben. 4. Keine Landabtretung, wie bereits verabredet wurde. 5. China gibt in den Fällen, die Waffen, Munition und die Berater der Jangtse-Bahn betreffen, nicht nach, wohl aber in den Fragen der Schulen, Kirchen und Spitäler. Es gesteht Japan auch Vorkzugsrechte in Fuzhou zu. 6. Ostmongolei. China gibt in den Fragen der Eisenbahnen, der Handelsrechte und der lokalen Anleihen nach. Man kann sagen, daß China Fuzhou und die Ostmongolei freigibt, um mit allen Mitteln einen offenen Konflikt mit Japan zu vermeiden. Die nächste Woche wird zeigen, ob es möglich sein wird, eine kriegerische Austragung der Angelegenheit zu umgehen.

Der italien. König nimmt an der Feier in Cuarto nicht teil.

WTB. Rom, 4. Mai. Die Blätter melden: Infolge des gestrigen Beschlusses des Ministerrates wird auch der König an der Enthüllung des Denkmals für die „Tausend“ in Cuarto nicht teilnehmen.

WTB. Rom, 4. Mai. Die Nachricht von der Nichtteilnahme des Königs und der Minister an der Garibaldi-feier in Cuarto wird von den hiesigen Zeitungen im allgemeinen ruhig besprochen.

Explosion in einer Sprengstoffabrik.

WTB. Petersburg, 4. Mai. (Amtlich.) Bei der Explosion in der Fabrik für Sprengstoffe in Ohta am 29. April in der im Augenblick der Explosion 278 Arbeiter tätig waren, wurden 26 getötet oder derart verwundet, daß sie ihren Verletzungen erlagen. 259 Arbeiter wurden ins Hospital eingeliefert; 43 Arbeiter werden vermisst. Von 18 die Fabrik bewachenden Soldaten wurden 11 getötet, 4 wurden ins Hospital übergeführt. Die Gesamtzahl der Opfer ist folgende: Verwundet 63 Personen, ferner 34, die nicht zum Fabrikpersonal gehören, getötet oder den Verletzungen erliegen 41, vermisst 43; im ganzen 147 Opfer, zu denen 34 Privatpersonen gerechnet werden müssen.

Letzte Nachrichten.

WTB. Berlin, 5. Mai. Eine Meldung des „Berliner Tageblatts“ aus Stockholm besagt: Aus Helsingborg wird gemeldet, daß die Engländer von dem in Helsingborg beheimateten Dampfer „Marie“, der nach Rikswall geschleppt wurde, die gesamte Ladung des Dampfers — ca. 3500 Ballen Baumwolle — beschlagnahmten. Ähnlich erging es dem Helsingborger Dampfer „Dicido“, der schon im April mit der gleichen Ladung in Rikswall ankam. Der Dampfer mußte seine Ladung gleichfalls löschen.

WTB. Berlin, 5. Mai. Ueber Haag wird aus Dänischen verschiedenen Morgenblättern gemeldet, daß nach der Beschießung Dänemarks ein heftiges Feuer auf Furnes begonnen habe.

WTB. Berlin, 5. Mai. Aus Kopenhagen wird dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet: Die Vereinigung der Leder-Industriellen und anderer Deereslieferanten hat, wie „Politiken“ aus London meldet, vom Kriegsministerium Weisung erhalten, rechtzeitig für Arbeitererzählung durch ungelernete weibliche Kräfte zu sorgen, da innerhalb der nächsten drei Monate die Einziehung der wehrfähigen Arbeiter auf Grund eines neuen Wehrgesetzes erfolgen werde.

WTB. Petersburg, 5. Mai. Der „Rjetsch“ meldet: Zu dem Mangel an Lebensmitteln tritt noch die große Verteuerung des Zuckers hinzu. Viele Waggons sind unterwegs, liegen aber wegen Ueberladung der Linien auf den Stationen fest. Das städtische Lebensmittelkomitee kaufte große Mengen Fourage als Ersatz für Haber an. Die Fleischpreise sind noch schärfer geworden. Am 29. April betrug der Auftrieb auf dem Markt nur 197 Stück. Die Höchstpreise sind wieder hinaufgesetzt worden. Aus den umliegenden kleinen Städten, wo ebenfalls Fleischmangel herrscht, können die Kaufleute nichts erhalten. Ein Drittel der Vorräte in den städtischen Gefrierhallen ist seit dem 24. April bereits aufgebraucht.

WTB. Petersburg, 5. Mai. Der „Rjetsch“ meldet: Am 29. April waren auf der Zentralfabrikation des Elektrizitätswerkes nur für 3-4 Tage Kohlen vorhanden. Wenn nicht schleunigst Maßnahmen getroffen werden, so muß der Betrieb eingestellt werden. Die großen Kessel werden für Petroleumheizung umgebaut. Die Hoffnung auf Zufuhr von Kohlen ist außerordentlich gering. Im Monat April ist keine Kohlenzufuhr eingelaufen, obwohl 400 Waggons versprochen waren, die aber auch nur ein Notbehelf gewesen wären. Die städtische Gasfabrik empfing gleichfalls keine Kohlen. Die vorhandenen Vorräte reichen nur bis anfangs Mai.

WTB. London, 5. Mai. Unterhausschatzsekretär Lloyd George brachte gestern das Budget ein. Er führte dabei aus, daß die ersten 8 Kriegesmonate einen Kostenaufwand von 307 Millionen Pfund Sterling verursacht hatten, und lenkte dann die Aufmerksamkeit des Hauses auf die wunderbare Ergiebigkeit der Einkommensteuer, von denen man angenommen habe, daß sie 61 Millionen abwerfen würden. Tatsächlich aber seien 69 Millionen eingekommen. Dies sei hauptsächlich der leichten Einhebung der Steuern zuzuschreiben, die prompt u. bereitwillig bezahlt worden seien. — In Beantwortung einer Anfrage bezüglich des Verbrauchs giftiger Gase erwiderte Staatssekretär Grey, die Zeit werde besser angewandt, wenn man Schritte zum Ergreifen von Gegenmaßnahmen gegen Deutschlands Bruch der Regeln der Kriegführung und internationalen Verpflichtungen unternähme, als dagegen zu protestieren. — Unterhausschatzsekretär Tennant führte in Beantwortung einer Anfrage über die Todesart und die Anzahl der Briten, die Vergiftungen zum Opfer gefallen seien, aus, daß die Frage, ob man dem Feinde erlauben solle, diese Kriegsmethode anzuwenden oder ähnliche Mittel gegen ihn nach vorheriger Ankündigung als Vergeltung zu gebrauchen, zur Zeit den Gegenstand von Beratungen bilde.

WTB. Moskau, 5. Mai. „Ruskoje Slowo“ meldet aus Petersburg: Ein Zentralkomitee hat die für die Eisenbahnen und Fabriken erforderlichen Mengen an Kohlen festgelegt und den privaten Unternehmungen sofort mitgeteilt, daß sie überhaupt keine Kohlen mehr erhalten. Alle Verträge über Lieferungen von Kohlen sind annulliert und sämtliche Kohlen requiriert, um sie zwischen den Eisenbahnen und den privilegierten Fabriken zu verteilen. Alle Vermittler werden aus dem Kohlenhandel ausgeschaltet.

Landesnachrichten.

Altensteig, 5. Mai 1915.

Die württ. Verlustliste Nr. 175

verzeichnet Verluste vom Gren.-Regt. Nr. 119 (17. Febr. bis 13. April), vom Inf.-Regt. Nr. 120, vom Inf.-Regt. Nr. 121, vom Inf.-Regt. Nr. 121 (Aug. 20. und 22. April), vom Gren.-Regt. Nr. 123 (20. April), vom Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 123 (20. bis 23. April), vom Inf.-Regt. Nr. 124 (6. bis 11. April), vom Inf.-Regt. Nr. 126 (30. März bis 14. April), Festungsmaschinen-Gewehrabteilung Neu-Breisach (17. bis 25. Februar), vom Feldart.-Regt. Nr. 49, vom Inf.-Feldart.-Regt. Nr. 54 (13. und 20. April), vom Inf.-Feldart.-Regt. Nr. 2.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Gef.-Res. Otto Rirn, Altensteig, l. verw., r. wein. Rusl. Samuel Kugle, Aigenbach, inf. Krankheit gest. Gestr. Otto Henninger, Nagold, l. verw., Kopf. Res. Richard Bögele, Freudenstadt, bish. verm., gefallen. Res. Christ. Dötting, Gallwangen, bish. schw. verw., gef. Gef.-Res. Gustav Wöhrl, Freudenstadt, bish. verm., gefallen.

Regold, 4. Mai. Gestern hat ein Kurs im hiesigen Reserverelazett begonnen, in welchem die leichtverwundeten Krieger in Flecht- und Knäufarbeiten unterrichtet und geübt werden. Diefse Frauen und Fräulein namentlich von der Frauenarbeitschule haben sich als Lehrerinnen in un-



eigenmächtigster Weise in den Dienst dieser nach den verschiedensten Seiten so überaus legenreich wirkenden Arbeit gestellt.

Ragold, 4. Mai. In letzter Woche hat die hiesige Stadtverwaltung der Kartoffellieferung den Einkauf und Verkauf von 100 Ztr. ausländischer Kartoffeln an die hiesigen Einwohner folgen lassen. Es wurde an jede Familie, die sich meldete, ein Zehnpfundpaket zu 5 Mark verabsolgt, wobei jedoch die Familien der Ausmarschirten eine bedeutende Preisermäßigung erhielten.

Ragold, 4. Mai. Von den 80 Schwerverwundeten Kriegern, die vor 8 Tagen hierher kamen, sind nun 3 ihren schweren Verletzungen erlegen. Einer wurde in seine Heimat nach Odling überführt; die beiden anderen wurden hier auf dem Kirchhof mit militärischen Ehren beigesetzt. Wie immer übernahm auch bei ihnen der vereinte Voder- und Sängerkreis den Grabgang.

Heilbronn, 4. Mai. Gestern früh stürzte sich ein erst am Freitag eingerückter Rekrut vom 1. Stod der Kaserne in den Hof. Der Tod trat sofort ein.

Mottenburg, 4. Mai. (Tödlicher Unfall.) Auf der Landstraße ist der Radfahrer Galdenwang von Osterdingen mit einem Fuhrwerk von Möstingen zusammengefahren und unter die Räder geraten. Der Radfahrer ist tot liegen geblieben.

Stimpfach (Ost. Traillshelm), 4. Mai. (Ausreise.) In der Nacht vom 2. auf den 3. Mai sind von den 20 hier beschäftigten russischen Militärgefangenen zwei entwichen.

Chingen a. D., 4. Mai. (Die Kandidatur Kienz.) In einer Vertrauensmännerversammlung der

Zentrumsparlei des Bezirks Chingen machte der Vorsitzende, Professor Dr. Sporer, die Mitteilung, daß der zum Generalkonventsamant ernannte Senatspräsident Dr. v. Kienz sich bei der notwendig gewordenen Neuwahl für den Bezirk wieder als Landtagskandidat zur Verfügung stellt. Die Wahl wird voraussichtlich am 2. Juni stattfinden. Von Wahlveranstaltungen soll Abstand genommen werden, da der Kandidat aus seiner 21jährigen Vertretung des Bezirks den Wählern hinreichend bekannt ist.

Billingen i. S., 4. Mai. (Unbekannte Leiche.) Im Weiher bei Darrheim wurde von Passanten die Leiche eines ca. 40 Jahre alten Mannes gefunden. Bei dem Toten, der dem Arbeiterstand angehört scheint und eine blaue Arbeitsjacke trug, wurde nur ein Notizbuch gefunden, das aber über die Identität keinen Aufschluß gibt. Ob ein Verbrechen oder ein Unfall vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

Billingen i. S., 4. Mai. (Ausreise.) Das Oberkriegsgericht verhandelte gestern gegen 7 russische Offiziere vom hiesigen Gefangenenlager, die im März vom Kriegsgericht wegen Sachbeschädigung zu Gefängnisstrafen von 2 bis 7 Monaten verurteilt worden waren. Gegen dieses Urteil hatte die Anklagebehörde Revision eingelegt. Unter Aufhebung des kriegsgerichtlichen Urteils wurden die Angeklagten, die im Januar durch Erdaushebungen aus dem hiesigen Gefangenenlager zu entkommen suchten, in der gestrigen Verhandlung des Oberkriegsgerichts zu Gefängnisstrafen von 1 Jahr bis 4 Monaten verurteilt. Ein Angeklagter wurde freigesprochen. Zwei Monate der Untersuchungsfrist wurden jedem Angeklagten anzurechnen.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 4. Mai. (Schlachtwiehmärkte.) Zugetriebe: 466 Großvieh, 401 Kälber, 642 Schweine. Unverkauft: 32 Großvieh, — Kälber, — Schweine.

Erlös aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von 115 bis 120 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg., Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 98 bis 100 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 95 bis 97 Pfg., Stiere und Jungkühe 1. Qual. a) ausgemästete von 113 bis 117 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 110 bis 112 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 105 bis 108 Pfg.; Kühe 1. Qual. a) junger gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 90 bis 100 Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 113 bis 117 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 107 bis 111 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 96 bis 104 Pfg., Schweine 1. Qual. a) junger fleischige von 120 bis 124 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fetter von 115 bis 119 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 110 bis 114 Pfg.

Wetterbericht.

Zwar ist auf der Rückseite des nach Süden abziehenden Luftwirbels ein Hochdruck aus Westen erschienen, aber es liegen immer noch Störungen vor, die sich nur allmählich ausgleichen, zumal da der Hochdruck keine Dauer verspricht. Für Donnerstag und Freitag ist deshalb zeitweilig aufsteigendes, dann aber wieder trübes und mit schwachen Niederschlägen verbundenen Wetter zu erwarten.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Kauf. Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Altensteig-Stadt.

Freiwillige Feuerwehr!

Nächsten Sonntag, den 9. Mai, rückt die **gesamte Feuerwehr** zur Musterung und Verteilung von Dienstaltersabzeichen aus. Antreten morgens präzis 7 Uhr. Auf das abgeänderte Statut, betreffend Fehlen bei Übungen wird hiermit nochmals aufmerksam gemacht. Den 5. Mai 1915. **Das Kommando.**



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die mir bei dem unersehlichen Verlust meines lieben Mannes

Christian Seid

zugewandt sind, sowie für die zahlreiche Beteiligung am Trauergottesdienst sage ich im Namen der ganzen Familie herzlichsten Dank.

Katharine Seid.

Altensteig.

Zur Bienenfütterung!

empfehle **Gandis, gelb und weiß**

Kristallzucker

von frischen, größeren Sendungen billigst

C. W. Luz Nachfolger

Fritz Bühler jr.

Persil für **Kinderwäsche**

Henkel's Bleich-Soda

Altensteig.

Platzarbeiter finden sofort dauernde Beschäftigung **Gebr. Theurer.**

Altensteig.

Strichfertige Farben und Lacke Pinsel etc. liefert für alle Zwecke sehr billig **Lorenz Luz jr.**

Altensteig.

Bügelkohlen

per Pfund 20 Pfg. empfiehlt

W. Beerli.

Bakterien,

durch Staub u. Schmutz übertragen, findet auf der ungelagerten Kopfhaut einen geeigneten Nährboden. Juckreiz und Hautausschlag sind die Folgen. Durch wöchentlich einmalige Kopfwäschen mit **Schwarzkopf-Shampoo** (Paket 20 Pfg.) zermalmen Sie ihr Haar gesund und kräftig. Schädliche Keime, die den Haarwuchs herabsetzen, werden in ihrer Entwicklung gehemmt und abgetötet. Die Kopfhaut wird schuppenfrei, das Haar glänzend und glänzend. Zur Stärkung des Haarwuchses, auch zur Erleichterung der Frisur nach der Kopfwäsche behandle man regelmäßig den Haarboden mit **Poruyd-Emulsion** (Flasche M. 1.20). Probierflasche 60 Pf. Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseur-Geschäften.

Gestorbene.

Ragold: Edmund Oetinger, 21 J.
Ragold: Ernestine Graf, geb. Wals, Bierbrauers-Witwe, 62 J.
Oberstingen: Jakob Hajzmann, Feuchthändler, 53 J.
Friedrichshafen: Oberamtsrichter a. D. Kapler, früher in Herrenberg.
Stuttgart: Karl Ege, Kommerzienrat, 84 J.
Gaildorf: Julie Schmid, geb. Wunderlich, Pfarrers-Witwe.

Altensteig.

Einladung.

Eine außerordentliche Verkündigung des göttlichen Wortes

zur **Werkung und Vertiefung christlichen Lebens** wird durch den evangelischen Reiseprediger Herrn **Eugen Zimmermann** von Korntal, (Württ.) hier dargeboten **vom 9. bis 23. Mai (einschließlich).**

Sonntag (9., 13., 16., 23. Mai) nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr in der Kirche.
Werktag: nachm. 3 Uhr zunächst im Jugendheim (Kirche vorbehalten), abends 8 Uhr in der Kirche.

In den **Samstagen** keine Vorträge. **Jedermann ist herzlich willkommen.**

Da die Vorträge unter sich im Zusammenhang stehen, so wird es von Wert sein, dieselben von Anfang an regelmäßig zu besuchen!

Stadtpfarrer **Haug.**

Altensteig.

Trockenobst und Früchte

für die **Truppen im Felde!**

In **Feldpostpackung** à 1 Pfund Inhalt **Mark 1.—**, bestehend aus: **Aprikosen, Birnschnitz, Dampfpfäfel, Feigen, Kirschen, Pfirsiche und Pflaumen.**

Feinste

Murcia Blut-Orangen L. b.

1 Stück 6, 8, 10 und 12 Pfennig

frisch eingetroffen

Chr. Burghard junior.

Für unsere Krieger

empfehle elektrische

Taschenlampen

in verschiedener Ausführung

sowie

Ersatzteile

in 1a. Qualität

Dr. Henkler

Flaschnermeister

Altensteig.

Kriegs-

Notizbücher

empfehle die

W. Rieker'sche Buchhandlung

Altensteig.

